

SWISSCLEANTECH

Ein Neuling wird erwachsen

Swisscleantech ist ein Neuling in der Schweizer Verbandslandschaft. Doch innerhalb von zwei Jahren ist er zu einem Schwergewicht vor allem in der Energie- und Klimapolitik geworden. Mit CO₂-Gesetz und Atomausstieg hat er in seinem zweiten Jahr wichtige Erfolge erzielt.

TEXT YVONNE VON HUNNIUS

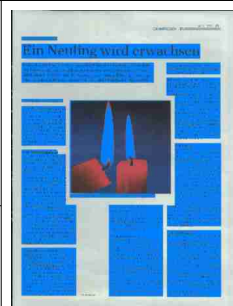
Dieser Erfolg kam unerwartet: Am 8. März stimmte der Ständerat über das neue CO₂-Gesetz ab. Zu den umstrittenen Punkten gehörte, um wieviel die Schweiz ihren CO₂-Ausstoss bis 2020 im Inland verringern sollte. Der Bundesrat hatte zehn Prozent vorgeschlagen, zehn weitere Prozent über Kompensationsmassnahmen im Ausland.

Auch Ständerat überzeugt

Der grosse Wirtschaftsdachverband economiesuisse stellte sich hinter den Vorschlag des Bundesrats. Sein kleiner Bruder swisscleantech hatte bereits in der Sommersession 2010 im Nationalrat zu denen gehört, die sich für eine Verringerung im Inland um 20 Prozent eingesetzt hatten. Der Nationalrat stellte sich mit einer wenn auch knappen Mehrheit auf die Seite von swisscleantech. «Dieses Ziel ist wirtschaftlich attraktiv und klimapolitisch korrekt», sagte Nick Beglinger, Präsident von swisscleantech. Vor der Ausmarchung im Ständerat schien es dennoch so, als würde dieser den Entscheid des Nationalrats kippen – obwohl selbst Bertrand Piccard, Präsident des Patronatskomitees von swisscleantech, in der Woche vor der Abstimmung Ständeräte persönlich für eine ehrgeizige Klimapolitik zu gewinnen versuchte. Doch dann entschied sich der Ständerat klar für das 20-Prozent-Ziel.



Zwei Jahre swisscleantech, in denen einiges bewegt wurde.



Atomausstieg mit durchgesetzt

Damit schienen die grossen klima- und energiepolitischen Themen vom Tisch zu sein. Drei Tage später war alles anders. Mit dem Tsunami in Japan verlor auch in der Schweiz die Kernenergie einen grossen Teil ihrer Glaubwürdigkeit. CVP-Bundesrätin Doris Leuthard setzte im Bundesrat den Atomausstieg durch. Sie tat es gegen den erklärten Widerstand der economistesuisse, die eine millionenschwere Kampagne gegen den Ausstieg angekündigt. Aber sie tat es im Wissen, dass ein Teil der Schweizer Wirtschaft bereits vor dem Reaktorunfall von Fukushima für eine Energiewende eingetreten war. Swissscleantech machte sich auch im Vorfeld der Abstimmung im Nationalrat für den Ausstieg stark. Erfolge haben viele Väter. Swissscleantech gehörte dazu.

Politiker für Energiecharta

Swissscleantech hat bereits Pflöcke für die nächste Legislatur eingeschlagen. Gemeinsam mit Piccards Solarimpulse veröffentlichte der Verband im September eine Energiecharta. Diese verlangte, dass sich die Kandidatinnen und Kandidaten für die eidgenössischen Wahlen hinter den von Bundesrat und Parlament verabschiedeten Atomausstieg stellten, sich für die Förderung der erneuerbaren Energien und der Energieeffizienz einsetzten und eine Mehrheit von Bundesräten wählten, die diese Ziele ebenfalls verfolgten. Über 500 Kandidatinnen und Kandidaten unterschrieben die Charta, 60 von ihnen wurden in den Nationalrat gewählt. Am 23. Oktober wurde die Mehrheit für einen Atomausstieg und für eine Energiewende im Parlament gestärkt.

Runder Tisch für die Wasserkraft

Ein Atomausstieg allein macht noch keine Energiewende. Zu oft stehen Ausbauprojekte für erneuerbare Energien im Fokus widerstreitender Interessen. Das gilt gerade auch für die Wasserkraft. Schon heute ist sie vielerorts eine Belastung für die Umwelt. Swissscleantech versucht, die verschiedenen Partner an einen Tisch zu

bekommen. Eine der Ideen: die geografische Entkopplung von zusätzlicher Nutzung der Wasserkraft und ökologischer Kompensation. Der Runde Tisch Wasserkraft könnte bereits im Februar ein erstes Mal zusammenkommen.

Global vernetzt

Swissscleantech schaut auch über die Grenzen. Im August sind die Mitgliedsorganisationen der Global Cleantech Cluster Association, einer Vereinigung von Cleantechclustern in aller Welt, erstmals zu einer Veranstaltung im kanadischen Montreal zusammengekommen. Die Vereinigung ist auf Initiative unter anderem von Christian Häuselmann entstanden, Mitgründer von swissscleantech. Ihr Ziel ist die Vernetzung von Cleantechunternehmen weltweit. Eine der ersten Initiativen war der sogenannte Later Stage Award: Unternehmen verschiedener Cleantechbranchen konnten sich um die Aufmerksamkeit von Investoren aus aller Welt bewerben. Aus der Schweiz beteiligten sich zehn Unternehmen, darunter Bioapplay, Cobiast, Flyer, Pavatex und Trunz.

Über 260 Mitglieder

Swissscleantech wird gerade mal zwei Jahre alt. Von seinen Gegnern erst abgetan als eine «Einmann-Veranstaltung» Nick Beglinger, dann als eine Vereinigung von Subventionsjägern aus den erneuerbaren Energien und schliesslich von profilierungssüchtigen Dienstleistungsunternehmen, hat sich der Verband zu einem wichtigen Mitspieler in der Energie- und Klimapolitik entwickelt. Seine über 260 Mitglieder kommen aus allen Branchen, Energieunternehmen ebenso wie Hersteller von Komponenten der erneuerbaren Energien und von Baumaterial, Dienstleister ebenso wie Finanzunternehmen. Swissscleantech ist in der Schweizer Verbandslandschaft angekommen.